

Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

bereits seit langem wurde in der Gemeinschaft der Politischen Theoretikerinnen und Theoretiker immer wieder die Idee diskutiert, eine deutschsprachige Zeitschrift zu gründen, die ausschließlich die Politische Theorie zum Thema hat. Wir, André Brodocz, Marcus Llanque und Gary S. Schaal, haben uns vor zwei Jahren entschlossen, mit der Gründung der *Zeitschrift für Politische Theorie* (ZPTh) diese Lücke zu schließen.

Anders als Sammelbände kann eine regelmäßig erscheinende Zeitschrift schneller neue Themenfelder eröffnen und auf aktuelle Debatten reagieren. Ein weiteres Anliegen, das uns motivierte, ist die zunehmende Spezialisierung innerhalb der Politikwissenschaft, die in den letzten Jahren die Rückbindung der Theoriebildung an die verschiedenen Subdisziplinen gelockert hat. Eine nur aus den Bedürfnissen eines bestimmten Gegenstandsbereichs motivierte Theoriebildung verliert leicht den Sinn für die Bedingungen ihrer Möglichkeit und die Perspektive über diesen Gegenstandsbereich hinaus. Umgekehrt hat auch die Politische Theorie nicht immer die stärker anwendungsbezogenen Bedürfnisse der anderen Subdisziplinen im Blick behalten und droht so, zukünftig rein selbstbezüglich zu werden.

Was spricht angesichts der Vielzahl englischsprachiger Zeitschriften für eine primär deutschsprachige Zeitschrift? Anders als die Naturwissenschaften und Disziplinen mit einem eher umgrenzten semantischen Feld, lebt die Politische Theorie in besonderem Maße von der Sprache: Zentrale Begriffe der Politischen Theorie zeigen kulturelle Prägungen aus dem Umfeld ihres Entstehens und ihrer Praxis. Sie sind als Übersetzungen oft bereits Interpretationen und erhalten in einer Fremdsprache andere Konnotationen. Dieser Schwierigkeit, die sicherlich allen im Bereich der Politischen Theorie publizierenden AutorInnen wohl bekannt ist, möchten wir mit dieser Zeitschrift begegnen.

Die ZPTh wird keine ‚Theoriepolitik‘ betreiben. Sie versteht sich vielmehr als ein Forum, das für alle Theorierichtungen und methodischen Ansätze gleichermaßen offen ist. Unser Verständnis der Politischen Theorie ist breit – was die Zusammensetzung des Herausgeberkreises bereits nahelegt – und beinhaltet die politische Ideengeschichte ebenso wie Metatheorie oder Rational-Choice, um nur einen kleinen und nicht erschöpfenden Bogen zu schlagen. Obwohl enge personale Verbindungen zur Sektion Politische Theorie und Ideengeschichte der DVPW bestehen, ist die ZPTh kein Organ dieser oder einer anderen akademischen Vereinigung. Sie versteht sich vielmehr als Agora der gesamten Teildisziplin.

Mit der Gründung dieser Zeitschrift verbinden wir viele Hoffnungen. Am Herzen liegt uns der Wunsch, ein von vielen KollegInnen genutzter Ort des Austauschs über aktuelle Theorieentwicklungen zu werden. Die politischen Theorien sollen mit der Politischen Theorie wieder stärker ins Gespräch treten. Schließlich hoffen wir, mittelfristig die politikwissenschaftlich relevante Theoriegenese in den sozial- und kulturwissenschaftlichen Nachbardisziplinen als Blick über den Tellerrand integrieren zu können. Der Erfolg der Neugründungen in den Subdisziplinen der Politikwissenschaft in den letzten Jahren – unter anderem die *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* und die *Zeitschrift für vergleichende Politikwissenschaft* – hat uns bekräftigt, den Schritt zu wagen.

Anders als etliche neu gegründete Zeitschriften es derzeit vormachen, ist es für die Herausgeber aber eine bewusste Entscheidung gewesen, eine Zeitschrift für Politische Theorie gedruckt und nicht ausschließlich digital erscheinen zu lassen. Wir sehen die Politische Theorie zu einem großen Teil als eine Wissenschaft, die von gedruckten Worten lebt. Zumindest mittelfristig möchten wir mit dieser Tradition nicht brechen und haben uns so, entgegen dem aktuellen Trend, nach sorgsamer Überlegung entschieden, die uns anvertrauten Ideen gedruckt der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Anders auch als in den Naturwissenschaften oder den meisten anderen Disziplinen, sind Forschungsergebnisse und Erkenntnisse in der Politischen Theorie weniger schnell ‚überholt‘ oder gar objektiv widerlegbar. Sie knüpfen vielmehr aneinander an, bauen aufeinander auf, stellen Bezüge her – von der Vergangenheit zur Gegenwart bis in die Zukunft. Auch diesem wollen wir Rechnung tragen und wählen nicht zuletzt aus diesem Grund ein Medium, das als weniger schnelllebig, vergänglich und insgesamt als nachhaltiger gilt: das Papier.

Mit der ZPTh bieten wir der wissenschaftlichen Community der Politischen Theorie und den ihr verwandten Fächern sowohl klassische Abhandlungen als auch innovative Serviceangebote. Im Abhandlungsteil werden *wissenschaftliche Artikel* zu einem oder mehreren aktuellen Themenfeldern oder Kontroversen aus der Politischen Theorie veröffentlicht. Pro Heft sollen hier drei bis fünf Texte im Umfang von jeweils 20 bis 25 Seiten publiziert werden. Um die Qualität der Texte zu gewährleisten, durchlaufen alle Artikel ein doppeltes, anonymisiertes Reviewverfahren. Wir wollen mit der ZPTh, statt der Konkurrenz um Drittmittel, Exzellenzen etc., vor allem wieder die Verständigung und den Streit um Wahrheit forcieren und freuen uns deshalb über kurze, circa fünfseitige *Kritiken* an den Abhandlungen. Der Serviceteil dient demgegenüber als Ort der Selbstverständigung der Politischen Theorie im deutschsprachigen Raum. In den fünf- bis zehnsseitigen *Review-Essays* wird neue Literatur nicht nur besprochen und vorgestellt, sondern kritisch diskutiert. *Interviews* und *Streitgespräche* mit politischen TheoretikerInnen dienen einerseits ihrer dialogischen Vorstellung, andererseits sollen sie dort die Gelegenheit bekommen, auf Kritiken pointiert zu reagieren und so eigene Geltungsansprüche diskursiv zu rechtfertigen. *Konferenz-, Internet- und Länderberichte* sollen Blicke über die eigenen Tellerränder anbieten: Welche Themen bestimmen gegenwärtig die nationalen und internationalen Tagungen zur Politischen Theorie? In welchen Blogs und Portalen verbreitet sich Politische Theorie im Internet? Wie wird Politische Theorie in anderen Ländern betrieben, was sind die dominierenden Themen und relevanten FachvertreterInnen? *Politikwissenschaftliche Leitbegriffe* ist schließlich die Rubrik, in der wir zukünftig sukzessive die theoretischen Grundlagen, Genealogien und Variationen jener Konzepte systematisch vorstellen, die für die Politikwissenschaft im Ganzen konstitutiv sind.

Die Zeitschrift für Politische Theorie erscheint ab Herbst 2010 zweimal jährlich (Frühjahr und Herbst) im Verlag Barbara Budrich mit einem Umfang von jeweils 160 Seiten als thematisch offene Hefte. Sie wird von André Brodocz (Erfurt), Marcus Llanque (Augsburg) und Gary S. Schaal (Hamburg) herausgegeben. Rebekka Fleiner leitet als Redakteurin das Hamburger Redaktionsteam. Sie ist auch für alle organisatorischen Fragen – Einreichen von Manuskripten, Rezensionen, Tagungsberichte etc. – die erste Ansprechpartnerin. Obwohl ein renommierter Beirat etliche politikwissenschaftliche Fachzeitschriften ziert, hat sich die ZPTh bewusst gegen die Einsetzung eines solchen Beirates entschieden. Wir sind fest davon überzeugt, dass die Zeitschrift durch die enge und lebendige Kooperation zwischen den Herausgebern und der Gemeinschaft der Politischen TheoretikerInnen selbstorganisiert relevante und innovative Themen identifizieren wird.

Eine wichtige Maßnahme, die Qualität der Zeitschrift zu sichern, ist unser *double blind* Review-Verfahren. Alle *Abhandlungen* werden von zwei FachkollegInnen begutachtet, wobei kein fester GutachterInnenpool existiert. Als Zeichen unserer Anerkennung der Arbeit der GutachterInnen, werden in der Frühjahresausgabe der ZPTh die Namen der VorjahresgutachterInnen publiziert. Die Beiträge der anderen Rubriken werden von den Herausgebern begutachtet.

Eine Zeitschrift wie die ZPTh lebt davon, dass die Gemeinschaft der TheoretikerInnen aktiv an ihrer inhaltlichen Gestaltung mitwirkt. Dies gilt insbesondere auch für alle NachwuchswissenschaftlerInnen, die wir an dieser Stelle besonders auffordern, sich durch ihre Beiträge zu beteiligen. Entsprechende Angebote für alle Rubriken der Zeitschrift – Abhandlungen, Rezensionen, Tagungsberichte, politikwissenschaftliche Leitbezüge etc. – sind uns sehr willkommen und können *jederzeit* in der Redaktion eingereicht werden.

Wir hoffen sehr, durch diese erste Ausgabe Ihr Interesse zu wecken und würden uns freuen, Sie zukünftig als kritische LeserInnen und AutorInnen begrüßen zu können. Jene, die uns direkt und indirekt unterstützt und einen Beitrag geleistet haben, unsere Vision wahr werden zu lassen, sei an dieser Stelle nachdrücklich gedankt. Namentlich möchten wir uns bei Barbara Budrich bedanken, die unserer Zeitschrift eine Heimat gab sowie bei Matthias Lemke, der uns in der Gründungsphase tatkräftig unterstützte.

Die Herausgeber

André Brodocz, Marcus Llanque & Gary S. Schaal

